

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 105.

Neuenbürg, Dienstag den 3. September.

1878.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonirt man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1878, betreffend Erhebungen über den Tabakbau, die Tabakfabrikation und den Tabakhandel, und die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Jahr 1878/79 (Reichsgesetzblatt S. 129) und des Bundesrathsbeschlusses vom 4. Juli 1878 sind Erhebungen über Tabakfabrikation und Tabakhandel anzustellen.

Jede Gemeinde des Bezirks bildet zu diesem Behufe einen Ausnahmebezirk; die Aufnahme hat durch die Ortsvorsteher zu geschehen.

Da im Bezirk die Tabakfabrikation nicht vertreten ist, und der Tabakhandel nur als Nebenerwerbsweig betrieben wird, so beschränken sich die Erhebungen vornehmlich auf die summarische Aufnahme der Kaufleute, Wirthe und sonstigen Personen, welche Tabakfabrikate verkaufen.

Die Ortsvorsteher erhalten nun heute die hierzu nöthigen Formulare mit dem Auftrag zugesendet, sofort mit der Aufnahme zu beginnen und die ausgefüllten Formulare spätestens auf 15. d. Mts. bei Wartboten-Vermeidung einzusenden.

Sollte in einer Gemeinde Tabakfabrikation oder Nohtabakhandel betrieben werden, oder in irgend einem Falle der Verkauf von Tabakfabrikaten einen Umfang haben, daß sich eine Person davon ernähren kann, so ist umgehend Bericht zu erstatten, damit die zu diesen Erhebungen nöthigen Formulare mit den erforderlichen Weisungen zugesendet werden können.

Den 2. September 1878.

R. Oberamt.
Wahle.

Revieramt Schwann.

Der Revierförster verlegt seinen Wohnsitz vorübergehend nach Langenalb, weshalb der Mittwoch und Samstag als Amtstage bestimmt werden, an welchen er Vormittags zwischen 8 und 10 Uhr auf der Revier-Kanäle zu treffen sein wird.

Revier Schwann.

Ochmdgras- und Unkrautstreu-Versteigerung.

Am Freitag den 6. September Ochmdgras-Versteigerung um 1 Uhr an der Enzthälerbrücke von

5 1/2 ha Unteren Enzthälwiesen, um 11 Uhr am Tröfzbachhof von 8 ha mittleren Thalwiesen; ferner um 12 Uhr am Tröfzbachhof Verkauf von 9 Loosen Unkrautstreu aus der Schwanner und Dobler Gut, welche Forstwärter Niklas um 7 Uhr am Bildstöckle, Forstwärter Belle um 7 Uhr an seinem Haus vorzeigen wird.

Oberniebelsbach.

Steinbruch-Verpachtung.

Am Sonntag den 21. September, d. J. (Matthäus-Feiertag)

Nachmittags 1 Uhr

wird der Gemeindesteinbruch im hiesigen Gemeindewald, welcher sehr große und gesunde Haussteine liefert, auf 10 Jahre verpachtet; der Steinbruch und Bedingungen können inzwischen eingesehen werden.

Liebhaber sind eingeladen, Unbekannte und Auswärtige haben Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Den 30. August 1878.

Schultheiß Roth.

Schömburg.

Bei der Gemeinde liegen

2000 Mark

gegen gefehliche Sicherheit 2/3 in Gütern zum Ausleihen parat.

Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Capitalien-Gesuche.

Auf vorzügliche Informativscheine aus dem Ober-Amt Neuenbürg werden Capitalien aufzunehmen gesucht von:

**2100 M., 1750 M., 1800 M.,
1400 M., 800 M., 1030 M.**

Nähere Auskunft erteilt das Comptoir dieses Blattes.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und **Rheumatismus,**

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf. — Borräthig in der Dorn'schen Buchhandlung in Biberach, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pf. franco per Post überallhin versendet. — Die beigebrachten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Großer und billiger Nusverkauf

am Donnerstag den 5. September, als am Jahrmarkt in Neuenbürg

- 25 Stück englische Nadeln 10 S.
- 25 Stück erster Qualität 20 S.
- 25 Stück mit langem Gold-Dehr 20 S.
- 25 Stück Stropnadeln, sortirt, 20 S.
- 25 Stück Pugmachernadeln 20 S.
- 12 Stück Sicherheitsnadeln 10 S.
- 2 Paquets lackirte Haarnadeln 10 u. 12 S.
- 100 Gassen und Haken 10 u. 20 S.
- 1 Brief Carlsbader Stecknadeln, 400 Stück, 40, 50, 60 und 70 S.
- 12 Duzend Hemdköpfe 20 S.
- 1 Stück gute schwarze Lagen, 20 Ellen, 70—80 S.
- 1 Duzend gute Kessel 12, 18, 20, 25 S.
- 1 gutes farbiges Taschentuch 30 u. 35 S.
- 1 große Rolle Faden, 500 Meter, 30 S.
- 1 dto. 80 Meter lang, 6 S.
- eine Partie gute farbige Nähseide, ein Strängchen 5 S, 25 Stück 1 M.
- 1 runder Kinderkamm von 20—40 S.
- eine große Auswahl Frisir- und Staubkämme von Kautschuk, pr. Stück von 20—80 S.

Große Auswahl Gummihosenträger, das Paar von 70 S an bis zu den feinsten Sorten.

Verschiedene Kinderspielwaaren.

Mandel- und Glycerin-Seife von 15 S an und höher.

Schablonen zum Zeichnen der Wäsche, ein ganzes Alphabet von 50 S an bis M. 1. 50, und noch sehr viele Gegenstände zu billigen Preisen.

Ich sehe einem zahlreichen Besuch entgegen.

Mein Stand befindet sich auf dem Markt, Ecke der Markt- und Thalstraße und ist mit Firma versehen.

Ph. Reis aus Pforzheim.

Am nächsten Donnerstag den 5. September bringen wir

Vieh

in den „grünen Hof“ nach Grafenhäusern.

Gebrüder Dreifuss.

Portmonnaie (Geldtäschchen) in solider Auswahl empfiehlt **Jak. Mech.**



P f o r z h e i m.
 Unser
Geschäfts-Lokal
 befindet sich jetzt
 westliche Karl-Friedrichstraße Nr. 47
 im
 Herrn **Louis Schober'schen** Hause,
 vis-à-vis der Museumsstraße.
Meyer & Neumann.

Neuenbürg.
Verloren ging innerhalb der Stadt ein Theil eines goldenen Manschettenknopfs. Der Finder ist um Abgabe bei der Expedition d. Bl. gebeten.

Loffenau.
 Ein 16jähriges
Mädchen,
 im Klavierspielen und Nähen unterrichtet, sucht einen Dienst zu Kindern in's Zimmer. Auskunft ertheilt
 Schulmeister Herb, pens.

Unterreichenbach.
Haus-Verkauf oder Verpachtung.
 Kgl. Schultheiß Klop von Grunbach verkauft oder verpachtet um annehmbaren Preis sein im Gant erworbenes Wohnhaus zur Krone, im Jahr 1877/78 in Unterreichenbach neu erbaut, nebst 2 1/2 a Gemüsegarten beim Haus an der Bach, zwischen der Wilhelmstraße und an der neuen Straße nahe am Bahnhof, bestehend in 6 Zimmern, großem gewölbten Keller, Stall u. s. w. zu jedem Geschäft geeignet, und kann jeden Tag ein Kauf oder Contract im Hirsch in Grunbach mit mir abgeschlossen werden; nach Belieben können auch noch ungefähr 1 1/2 Morgen Wiesen hiezu abgegeben werden.
 Grunbach den 1. September 1878.
 kgl. Schultheiß Klop.

Karten
 des Königreichs Württemberg
 und
 des O.A.-Bezirks Neuenbürg
 empfiehlt

Jac. Meeh.

Prämien-Collecte IX. Serie 1878
 zur Restauration des Münsters in Ulm.
 Anzahl der Loose 300,000.

1 Haupt-Gewinn baar	35,000	Mark,
1 Gewinn baar	20,000	"
1 dto.	10,000	"
10 dto. à 1000 M.	10,000	"
20 dto. à 500 M.	10,000	"
50 dto. à 100 M.	5,000	"
100 dto. à 50 M.	5,000	"
2000 dto. à 10 M.	20,000	"
2000 dto. à 5 M.	10,000	"
zusammen		125,000 Mark.

Ziehung am 16. December 1878.
 Loose à 1 Mark sind zu haben bei
Jac. Meeh.

Nächsten Donnerstag bringen wir
Vieh
 nach Birkenfeld in Adler.
Gebrüder Kahn.

Unser lieber guter Sohn
 und Bruder
Karl
 ist heute Abend 9 1/4 Uhr im Alter von 13 Jahren nach langen Leiden sanft in dem Herrn entschlafen, wovon wir Verwandte und Freunde mit der Bitte um stille Theilnahme benachrichtigen.
 Rottweil, 30. August 1878.
 Verwaltungs-Aktuar
Wagner
 mit Frau und 3 Kindern.

Kronik.

Berlin, 30. August. Schulze-Delitzsch feierte gestern seinen siebenzigsten Geburtstag. Sein langjähriges, erfolgreiches Wirken für das allgemeine Wohl gewährt ihm einen gerechten Anspruch darauf, daß das deutsche Volk sich des Begründers des deutschen Genossenschaftswesens dankbar erinnere. Es giebt in der That wenige Namen, die so fest mit der Geschichte unserer socialen Entwicklung während der letzten Jahrzehnte verknüpft sind, wie derjenige von Schulze-Delitzsch. Der Jubilar darf mit Befriedigung auf sein an Arbeit und Kämpfen so reiches Leben zurückblicken. Möge sein Lebensabend sich freundlich gestalten, insbesondere die allscheiden ernste Ertranfung, welche jede Feier seines Geburtstages verbietet, recht bald wieder von ihm weichen!

Darmstadt, 29. August. Vorgestern hat die württembergische Artillerie im Beisein des Generals v. Schachtmeyer, der von Stuttgart eingetroffen, ihre Schießübungen im Griesheimer Lager beendet und wird heute ihren Heimmarich antreten, wenn es nicht bereits gestern geschahen ist.

Freiburg, 29. August. Dem Vernehmen der „D. Z.“ nach geht es den zwei Knaben, welche unlängst bei der Feuerwehrrübung vom Kornhaus heruntergefallen, verhältnismäßig ganz gut.

Baden, 30. August. Für die Zeit der Oktoberrennen wird unsere Stadt den Besuchern, welche sich für Landwirthschaft interessieren, einen weiteren Anziehungspunkt dadurch bieten, daß am 5. und 6. Oktober anlässlich des Gaufestes eine reichhaltige Ausstellung landwirthschaftlicher Thiere, Geräthschaften und Produkte stattfinden wird.

Pforzheim. Am 28. v. Mts. wollte der verheirathete Zimmermann Josef Hörn von Neuhäusen in dem benachbarten württembergischen Orte Dulach eine dort gekaufte Kuh abholen, welche ihn unweit dieses Ortes mit dem Horn so in ein Auge stieß, daß er sofort todt auf dem Plage blieb.

Pforzheim. In letzter Zeit wurde ein bedeutender Golddiebstahl entdeckt; mehrere des Diebstahls und der Heblerei verdächtige Personen befinden sich in Haft; die Untersuchung ist in vollem Gange. (Pf. B.)

Wertheim, 28. August. Gestern kam es hier vor, daß Jemand beim Niederschrauben des Dochts einer Erdöl-Lampe gleichzeitig durch Einblasen in den Cylinder die Flamme erstickten wollte, worauf ein fürchterlicher Knall erfolgte und der Betreffende froh sein mußte, nur mit verletzter Hand und zertrümmerter Lampe davon gekommen zu sein; mag dieser Vorfall wiederholt zur Warnung dienen.

Aus Elsaß-Lothringen, 29. Aug. An eingewanderten Elementarlehrern und Lehrerinnen, welche unmittelbar nach dem Kriege an Stelle der nach Frankreich ausgewanderten einheimischen Kräfte traten, hat Oberelsaß 178. Davon hat Württemberg die größte Zahl geliefert, nämlich 49 (fast ausschließlich Katholiken), Preußen 42, Baden 39, Schweiz 23, Bayern 13 u. Seit längerer Zeit ist jedoch die Schulverwaltung in der Baie, auch in Unterelsaß und Lothringen sämtliche Schulstellen mit geborenen Elsaß-Lothringern zu besetzen, während bekanntlich die übrigen Verwaltungszweige immer noch und voraussichtlich noch auf Jahre hinaus bei Stellenbesetzungen theilweise auf Altdeutschland zurückzugreifen genöthigt sind.

Württemberg.

Friedrichshafen, 30. August. Ihre Königlichen Majestäten empfingen heute den Besuch der gegenwärtig auf Schloß Arenenberg weilenden Kaiserin Eugenie und Sr. Kais. Hoh. des Prinzen Louis Napoleon.

Das am 26. v. M. in der Rheingegend stattgehabte Erdbeben ist auch in Stuttgart, und zwar im Telegraphengebäude, deutlich wahrgenommen worden. In einer Kanzlei des dritten Stockes bewegten sich die Pulte ganz sanft, nicht stoßweise, mehrereremale von Nordwesten nach Südosten, dem schwachen Schaukeln eines Schiffes ähnlich, während gleichzeitig ein offener Fensterflügel bei völliger Windstille sich hin und her bewegte.

Stuttgart. Unterstützung durchreisender Handwerksgehilfen. Hierüber erhalten wir vom hiesigen Arbeitsnachweisbureau folgende interessante Zahlen: Vom Jahr 1870—75 wurden dort durchschnittlich jährlich 1785 Arbeiter, die keine Arbeit fanden, unterstützt. Im vorigen Jahr stieg diese Zahl auf 9095, und in den ersten 6 Monaten dieses Jahres haben bereits

6062 Arbeiter eine Reiseunterstützung erhalten. Selbst die letzten zwei Monate lassen eine wesentliche Verminderung gegenüber den vorhergehenden Monaten nicht erkennen, da die Zahl der seitdem Unterstützten bereits 1900 beträgt. Diese Zahlen beweisen am besten, wie tief der allgemeine Geschäftsgang gesunken ist, und machen es erklärlich, wenn wir auf den Landstraßen so häufig ganzen Karawanen von reisenden Handwerksburschen begegnen.

Stuttgart, 31. Aug. Wilhelmsplatz, Obstmarkt: Mostobst 500 Sätze à 3 M 30 J pro 50 Kilo. Verkauf weniger lebhaft. — Leonhardsplatz, Kartoffelmarkt: 300 Sätze à 7 M 20 J pro 100 Kilo. Verkauf lebhaft.

Wildbad, 31. August. Nicht ohne lebhaftes Interesse und warme Theilnahme bemerken wir, wie die Erholung des Hrn. Fürsten Gortschakow täglich Fortschritte macht. Wenn der greise Kanzler des russischen Reiches auf seinen Spaziergängen geführt wird, so ist das mehr eine Aufmerksamkeit, die man dem hohen Badegaste schuldig zu sein glaubt, als ein Bedürfnis, dessen ein Leidender nicht entbehren kann. Der Fürst vermag ohne die Stütze seines Stockes wieder Trepp auf und Trepp ab zu gehen. — Eine unerwünschte Figur des Wildbades bleibt Kapellmeister Kühner. Wie vor 30 Jahren leitet er sein trefflich geschultes Orchester heute noch mit jugendlichem Feuer. Mit dem Schlage der Uhr erhebt der an Präzision gewohnte ehemalige Militär den Taktstock zum Beginn des Concertes. (S. M.)

Calw, 27. August. Der Besitzer des benachbarten Gutes Georgenau, wurde seit einiger Zeit mit Drohbriefen verfolgt, wenn er nicht 200 M an einem bestimmten Tage und Orte niederlege, so würde ihm das Haus angezündet. Ein Landjäger, davon in Kenntniß gesetzt, paßte dem Schläumeyer ab, als er das Geld holen wollte, und machte ihn gleich dingfest. Die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Hall, 28. August. Um in der Beschaffung von Wohnungen für die Vorstände und Mitglieder des Landesgerichtshofes allen Wünschen und Anforderungen gerecht zu werden, haben die bürgerlichen Kollegien dahier für die besten Baupläne zweier Wohngebäude auf gegebenem Bauplatz für sechs Familien zwei Preise von 1000 und 500 M ausgesetzt und Bewerber dazu öffentlich eingeladen. Unter 38 Bewerbern wurde durch einstimmigen Beschluß des Preisgerichts dem Herrn Architekten Schittenhelm in Stuttgart der erste Preis und dem Herrn Architekten Haag aus Stuttgart der zweite Preis zuerkannt. Nach dem Endbeschluß der bürgerlichen Kollegien vom 27. ds. werden die beiden Gebäude zu Wohnungen für Landesgerichtsbeamte in Hall nach den prämiirten Plänen des Herrn Architekten Schittenhelm in Stuttgart ausgeführt. (N. T.)

Knittlingen, 26. August. Ein Handel, der wohl seinesgleichen sucht, kam dieser Tage in einem hiesigen Wirthshaus zu Stande. Der Bauer N. wollte an Wirth R. seine Kuh verkaufen, konnte aber über den Kaufpreis nicht einig werden.

Endlich vereinigten sie sich dahin, N. dürfte den Kaufpreis selbst festsetzen, er erhalte nämlich für jedes Viertel Bier, das er innerhalb einer Stunde zu trinken im Stande sei, als Kaufschilling 5 M. Der Gast brachte es auf 28 Viertel und erhielt als Kaufschilling 140 M.

Ausland

London, 30. Aug. Gladstone veröffentlicht in dem Septemberheft der Zeitschrift „Das neunzehnte Jahrh.“ einen Artikel betitelt „Englands Mission“, worin die Orientpolitik der britischen Regierung einer scharfen Kritik unterzogen wird. Gladstone beschuldigt die britischen Vertreter, von Beginn des Kongresses bis zum Schlusse desselben statt sich auf der Seite der Freiheit, der Emanzipation und des Fortschrittes zu stellen, in jeder Frage, wo es sich um ein praktisches Ziel gehandelt, sich für die Knechtschaft, die Reaktion und die Barbarei entschieden zu haben. Die Regierung habe den Namen, den Einfluß und die Militärmacht Englands gebraucht, um Metternichs Grundsätze zu beleben und diejenigen Cautions in den Staub zu treten.

Paris, 28. August. Gestern um 8 Uhr 45 Minuten Morgens wurde auch in Charleville ein ziemlich starker, mehrere Sekunden anhaltender Erdstoß verspürt. Der Stoß schien in der Richtung von Süd-Osten zu gehen. Merkwürdigerweise wurde derselbe auf allen Punkten nicht in der gleich starken Weise empfunden, und während er in einem Theile des Hauses Alles in Bewegung setzte, wurde man seiner in einem andern Theile des nämlichen Hauses kaum gewahr.

Der deutsche Turnverein zu Paris wird am 7. September in seinem Local in der Rue Saint Marc Nr. 8 eine Feier zu Ehren des hundertjährigen Geburtsstages des Turnvaters Jahn abhalten. Eine größere Anzahl von Turnern werden zu dem Feste aus Deutschland erwartet.

Miszellen.

Die Tochter des Ostfriesen.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Pfarrer stand vor seiner Thür, nachdenklich über das weite Meer blickend. Dann schritt er, das weiße Haupt gesenkt, langsam dem Strande entlang. Der Greis sah Enno Harms Ankunft mit derselben Sehnsucht entgegen, wie Theda; auch er vermochte, trotz allen Grübelns, nur von ihm allein Hülfe für seinen Gast zu erhoffen.

Da sah er den Baron vom Pfarrhause her auf sich zukommen und ging ihm mit freundlichem Gruße entgegen.

Adalbert drückte ihm die Hand und deutete auf einen Reiter, der im rasendem Galopp dahergesprengt kam.

„Es scheint mir, als habe der Mann die Gewalt über sein Pferd verloren“, äußerte er besorgt.

„O, nicht doch, der reitet immer so, es ist der französische Douanenlieutenant!“ versetzte der Pfarrer, „kommen Sie, Herr Baron! wir wollen in's Haus zurückkehren, es ist jedenfalls gerathener, eine solche Begegnung zu vermeiden.“

Sie gingen langsam den Weg zurück, der nach dem etwas hochgelegenen Pfarrhause hinaufführte.

„Halt!“ schrie ihnen der Franzose aus einiger Entfernung nach.

Der Pfarrer blieb stehen, auch Adalbert wandte sich, ohne die geringste Ueberraschung zu zeigen, um.

In wenigen Augenblicken hielt der Reiter mit seinem schaumbedeckten Kopfe in ihrer Nähe. Der Pfarrer blickte ihn fragend an.

„Wer ist der fremde Herr?“ fragte der Lieutenant, mit einer kräftigen Bewegung auf den Baron deutend.

Ohne die Antwort des Pfarrers abzuwarten, zog Jener seine Brieftasche hervor und reichte dem Inquirenten seinen Paß.

Der Lieutenant blickte scharf nach der Unterschrift und murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen. Der Paß lautete auf einen Monsieur Carl Berger — das Signalement traf genau zu auf den Mann, der vor ihm stand.

„Gut“, sprach er kurz, ihm zornig das Papier, welches er am liebsten zerrissen hätte, zuwerfend. „Was treiben Sie hier am Strande?“

„Was mir beliebt!“ versetzte Adalbert, ruhig den Paß in seine Brieftasche legend. „Spion!“

Mit diesem halbklauten Ausrufe gab der Franzose dem Pferde die Sporen und galoppierte wieder wie ein Kaiender dahin.

„Der Mensch wird sich den Hals brechen“, lächelte der Baron, sich gleichmüthig zu dem Pfarrer wendend.

Dieser blickte ihm besorgt nach.

„Man scheint sie bereits für verdächtig zu halten“, sprach er, „wäre Enno Harms doch hier.“

„Ich will Sie nicht in mein Verderben flechten, Herr Pfarrer!“ erwiderte Adalbert fest, „wenn sich mir bis Abend keine Gelegenheit zur Flucht darbietet, dann werde ich mein Heil weiter verfolgen.“

„O, nicht doch, wir müssen jedenfalls bis dahin Hülfe haben — es ist eine schlimme Zeit, die Mehrzahl unserer Fischer haben, wie ich Ihnen bereits gesagt, ihr Gewerbe aufgegeben und sich dem Schmuggelhandel zugewandt, sie sind deshalb fast Alle verdächtig und die Küstenwächter mögen nicht mit Unrecht oft recht gewalthätig verfahren, da den entschlossenen Ostfriesen der Gewinn und die Betriedigung der Rache jetzt mehr gilt, als die unserem Volke angeammelte Treue und Redlichkeit. Es betrübt mich tief genug, aber die Kanzel selbst ist ohnmächtig geworden bei diesen schlichten Kindern der Natur. Der wackere Enno Harms ist der Einzige den ein solcher Verdacht nicht treffen kann, obgleich man ihn vor Allen gern verderben und unschädlich machen möchte, den echten deutschen Mann. Er geht nach wie vor seinem Gewerbe nach und seine beiden Söhne allein stehen ihm darin bei. Sie leben also, daß Enno unsere einzige Hoffnung ist; wir müssen um jeden Preis seine Rückkehr erwarten, und Sie bis dahin anderswo unterbringen.“

Sie hatten das Pfarrhaus erreicht — der Pfarrer machte sich zum Ausgehen bereit.

„Darf ich Sie begleiten?“ fragte Adalbert.



„Nein, Herr Baron! halten Sie sich ruhig daheim, ich werde ein sicheres Ankl für Sie suchen! ich kenne diesen Douanelieutenant. Er schreckt vor seiner Gewaltthat zurück, sobald sein Verdacht und sein Haß einmal geweckt sind, was Beides hier der Fall zu sein scheint.“

Der Pfarrer ging, Adalbert blickte ihm düster nach, was kümmerte ihn der Haß eines Franzosen, seitdem Theda ihn so kalt von sich gestoßen? Er fühlte es seit dem gestrigen Abend erst ganz und voll, wie sehr er sie liebte, wie das Leben ohne sie werthlos für ihn geworden und wie gleichgültig ihm im Grunde der Gedanke an sein Schicksal ließ.

Der Pfarrer lebte hier in dieser Einöde ohne Familie, eine alte Verwandte besorgte seinen einfachen Haushalt, und doch war sein Geist so jugendlich frisch, sein Herz so kindlich fromm, so menschenfreundlich geblieben; die unmittelbare Verührung mit der Natur hatte sein Gemüth rein und unverfälscht, voll Liebe und versöhnender Milde erhalten.

Adalbert benedete ihn um diesen Schatz, er fühlte sich selber so arm, so niedrig und unwürdig dagegen; am liebsten hätte er in diesem Augenblick ein vom wildesten Sturme gepeitschtes Meer vor sich gesehen, um im gebrechlichsten Rahne damit zu kämpfen und in den Wogen unterzugehen.

Er seufzte tief und schmerzlich und setzte sich dann an des Pfarrers Schreibtisch, wo er ein Blatt nach dem andern durchlas, ohne selbst in den ruhigen Predigtworten einen Frieden zu finden, nach dem seine Seele lechzte.

Aus der Wüste seines Lebens ragte nur eine einzige erquickende Dase empor. Theda's Liebe — mit der er leichtsinnig gespielt, die für ihn verloren schien auf ewig.

(Fortsetzung folgt.)

Berggrutsch. Aus Lütz bei Trier an der Mosel schreibt man der „Cobl. Volksz.“: Ein schreckliches Gewitter entlud sich hier in der vorigen Woche. Fürchterlich zuckten die Blitzstrahlen, und der Donner rollte ununterbrochen von 1 Uhr Mittags bis Abends. Dreimal schlug der Blitz in Bäume ein, da stießen zwei Gewitter von Südosten und Osten kommend aneinander, und ein Wollenbruch, mit Hagel untermischt, entlud sich über unsern engen schönen Thale. Der Lützboch schwoll zu einer nie gesehenen Größe, so daß das Wasser überall in die Keller, Ställe, Scheunen und Wohnungen einbrach. Nicht schnell genug konnte man das Vieh losbinden, um es zu retten. Doch das Schrecklichste sollte erst kommen. Durch die fürchterlichen Wasserwaffen aufgeweicht, setzte sich ein Berg in Bewegung, und mit rasender Gewalt stürzten die Bergabgrutsche an mehreren Stellen auf das Dorf und drohten die Häuser zu erdrücken. Unaufhaltsam wälzten sich die Erdmassen, ganze Wiesen mit Bäumen, auf das Dorf zu. Alles eilte mit Schaufeln und Hacken herbei, um die Häuser zu retten. Glücklicherweise ist kein Haus eingestürzt, aber drei Häuser wurden durch die Erdmassen ganz begraben,

so daß z. B. die Bewohner eines Hauses tagelang bis nach Abräumung des Schuttes vermittle einer Leiter im zweiten Stock zum Fenster hereinkletterten, um ihre Habseligkeiten zu retten, da sie doch immer noch den Einsturz befürchten. Bis zum zweiten Stock war das Haus unter den Erdmassen begraben. Schrecklich war der Anblick nach überstandener Gefahr. Das ganze Dorf war mit Schuttmassen bedeckt, sämtliche Brücken bis auf eine zerstört und fortgeschwemmt: vielfach bieten die Berge, vorher mit schönen Wiesen und Bäumen bedeckt, einen kahlen, traurigen Anblick, da große Strecken durch die Berggrutsche mit allem fruchtbaren Boden ins Thal hinabgestürzt waren. Der Schrecken wiederholte sich zwei Tage darauf. Ein zweiter Wollenbruch entlud sich über unserm Thale, ähnlich dem ersten, von Neuem ertönte die Sturmglocke und entsetzte die Bewohner. Von Neuem wälzten sich von allen Bergen ungeheure Wassermassen in's Dorf hinab. Doch war das Unheil nicht so groß, das dieses Unwetter anrichtete, weil das Gewitter nicht so lange anhielt. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Eine rührende Scene spielte in den letzten Tagen auf dem Hamburger Bahnhof in Berlin. Der Bauer Heinrich Paul aus der Uckermark hatte vor längerer Zeit den Entschluß gefaßt, mit seiner aus seiner Frau, zwei kleineren Kindern und einem erwachsenen Sohn bestehenden Familie nach Amerika auszuwandern. Der älteste Sohn, welcher bereits zum Militär angekehrt war, weigerte sich entschieden, sein Vaterland zu verlassen. Es kam zwischen Vater und Sohn zu heftigen Scenen, die schließlich mit einem vollständigen Bruch endeten. Die Eltern und Geschwister wanderten nach Amerika aus, der Sohn blieb hier. Er wurde bald darauf zum Militär eingezogen, genügte hier bei einem Garde-Regiment seiner Pflicht und hörte, nachdem sein Vater seine kleine Wirthschaft verkauft hatte und ausgewandert war, nichts mehr von der Familie, was um so erklärlicher war, da der alte Mann und auch dessen Frau nicht schreiben konnten. So gingen Jahre dahin. Der junge Mann wurde im Jahre 1871, nachdem er den Feldzug in Frankreich mitgemacht hatte, vom Militär entlassen und fand in einem großen Berliner Manufacturwaaren-Geschäft eine Stellung als Hausdiener, die es ihm erlaubte, zu heirathen und seine Frau anständig zu ernähren. Vor einigen Tagen hatte er, wie dies häufig der Fall war, auf dem Hamburger Bahnhof zu thun. Bei Ankunft des Personenzuges aus Hamburg erblickte er plötzlich einen alten bettelhaft gekleideten Mann mit weißen Haaren, der ihm bekannt vorkam. Plötzlich sprang er auf den Alten zu, umfaßte ihn und rief: „Mein Vater!“ Auch der alte Mann erkannte seinen Sohn und ließ sich von ihm in den Wartesaal geleiten. „Und wo ist die Mutter?“ fragte der Sohn den Alten. „Todi“, erwiderte derselbe. „Und die jüngeren Geschwiler?“ „Sie sind bei der Mutter“, erwiderte mit thränenden Augen der alte Mann. „Sie sind sämmtlich dem gelben Fieber erlegen.“

fuhr er fort. „Dies geschah vor drei Monaten, da hielt ich es nicht länger aus dort drüben in dem fremden Lande. Nur den einen Wunsch hatte ich, nach Europa zurückkehren zu können, um hier mein Grab zu finden. Ich habe Alles verkauft, um das Reisegeld zu beschaffen, jetzt lehre ich heim, ein alter Bettler.“ Bei der schlichten Erzählung des alten Mannes füllten sich die Augen des Sohnes mit Thränen, dann aber erhob er sich und sagte: „Du sollst eine Heimath finden, Du bleibst bei mir.“ Und so ist es auch geschehen.

Das Geheimmittel gegen *Epilepsie*, welches die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nach einem im großherzoglichen Archive aufbewahrten alten Recepte bereiten und an bittstellende Patienten unentgeltlich abgeben ließ, ist jetzt von dem Professor Himly in Kiel untersucht worden. Derselbe hat gefunden, daß es eine Zusammensetzung ist aus 91,23 Theilen Pöonienwurzelpulver und aus 8,77 Theilen kohlen-saurem Kalk, welche Bestandtheile in 24 Pülverchen und einem Glas Maiblumenwasser das viel begehrte Mittel bilden.

Schrimm. In Nr. 66 des *Rawitsch-Kröbener Kreisblatts* sucht das *Dominium Globitschen* „1 verheiratheten Futtermann oder 1 alleinstehende Frau für die Schweinerei“. — Laut einer im *Annaberger Wochenblatt* Nr. 192 veröffentlichten Anzeige wird „ein im Mittelalter stehender Stallmann, welcher Lust und Liebe zum Rindvieh hat“, gesucht.

(*Gefangene Türken in Wien.*) Seit nahezu hundert Jahren war dieser Ruf in Wien nicht gehört worden und er verkehrte am 22. seine Wirkung nicht. Um 7 Uhr früh langten auf dem Südbahnhofe die 630 Gefangenen ein — es befanden sich unter denselben 20 Offiziere mit einem Major und einem Bataillonsarzt, dann 68 Zufurzenten, bosnische Muselmanen; der Rest war reguläres Militär.

(*Heizung der Städte.*) Wie mittelst der Zentralheizung nicht nur einzelne Häuser, sondern auch Stadtviertel, z. B. in New York, jetzt heizbar gemacht werden, hierüber findet sich in Nr. 17 der *Reklamischen Zeitschrift*: „Die Gesundheit“ eine eingehendere Mittheilung. Der Verf. wünscht am Schluß seines Aufsatzes jeder Stadt aus Gesundheitsgründen 4 eiserne Röhrenleitungen unter ihr Pflaster: die *Dieurnur'schen* Röhre für Entfernung der Fäkalien, die Röhre für gutes Quellwasser und die Röhre für gemeinsame Heizung. Dann erst, meint der Verf., werden unsere großen Städte aufhören, unter die Gesundheitsfeinde der Menschheit zu gehören.

Schulze, Delitzsch.
Am 70. Geburtstag.
Die Arbeit dankt zwar viel dem weitge-prief'nen Alten,
Doch er der Arbeit auch, — sie hat ihn frisch erhalten.
(V. W.)